

*Auf der Suche nach Ruhe und Einsamkeit*



Thomas Lardon (Hg.)

**Die Sommerhäuser der Dichter** ★★★★★

**Wo die schönste Zeit des Jahres verbracht wurde –  
von Ausschweifungen, gelungenen Werken und einem  
ewigen Sternenhimmel**

Corso 2022 · 176 S. · 29.90 · 978-3-7374-0771-7

Endlich mal wieder eines dieser schönen Bücher aus dem Corso Verlag (aus dem Verlagshaus Römerweg). Das Aquarell von Herman Hesse, zu sehen ist sein Tessiner Haus, ist perfekt in das Titel-Layout eingebaut. Wobei hier anzumerken ist, dass einige der hier vorgestellten Häuser zum Dauerwohnsitz wurden. Oder so: George Bernard Shaw ließ sich zu seinem Haus eine Schreibhütte bauen, ein Gartenhäuschen, das auf einen Drehmechanismus montiert war, „sodass Shaw tagsüber bei seiner Arbeit der Sonne folgen konnte“. (S. 49) So luxuriös ging es bei anderen Häusern gar nicht zu. Im sogenannten Monk's House von Virginia und Leonard Woolf gab es, als sie das Haus kauften, kein Bad, keine Toilette und keinen Strom. Erst nach und nach wurde dieses Sommerhaus wirklich bewohnbar umgebaut. Auch Virginia hatte zum Schreiben noch ein eigenes Gartenhaus.

Fast alle suchten Einsamkeit und Ruhe. Diese beiden Wörter fallen öfter in den beigegebenen Texten, zum einen handelt es sich nur um kurze Hinweise, zum anderen um längere Artikel, die zuvor in Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Zu Goethes Gartenhaus wird nur eine Briefstelle von ihm zitiert: „Hab ein liebes Gärtgen vorm Thore an der Ilm schönen Wiesen in einem Thale. Ist ein altes Häusgen drinne, das ich mir reparieren lasse. Alles blüht alle Vögel singen.“ (S. 162) Zu reparieren war vieles in einigen dieser Häuser. Paradies und Oase sind andere Wörter, die öfter fallen.

Die Rede ist von Jean Cocteau, diesem „ruhelosen Wachträumer“ (S. 35) und seinem Landhaus in Milly-la-Forêts, eine knappe Autostunde von Paris entfernt, und von dem Haus im Ober-Engadin, wo Nietzsche sieben Sommer verbrachte. Dazu schrieb er an Carl von Gersdorff: „Lieber alter Freund, nun bin ich wieder im Ober-Engadin, zum dritten Male, und wieder fühle ich, dass hier und nirgends anderswo meine rechte Heimat und Brutstätte ist.“ (S. 71) Ein ganz besonderes Haus ist jenes in den Ardennen, wo Arthur Rimbaud seine Gedichte mit dem Titel „Une saison en enfer“ geschrieben hat. Er mochte das Haus eigentlich gar nicht. Viele Jahre später hat es die „Pop-Ikone“ Patti Smith gekauft. Was sie damit einmal machen will, ist noch nicht klar. Mara Delius berichtet darüber. (S. 60–65)

So hat jedes Haus seine eigene Geschichte, zu jeder gibt es schöne Fotos. Hier noch einige Namen, die viele Leser dazu verlocken könnten, das Buch zu kaufen: Bertolt Brecht, Anna Achmatowa, Friedrich



Rückert, Astrid Lindgren, Günter Grass, Thomas und Klaus Mann, Max Frisch, Albert Einstein, Anton Tschechow, Friedrich Schiller, William S. Burroughs, Fjodor M. Dostojewski und einige mehr. Bei einigen dieser Häuser weiß man nicht, ob sie heute noch existieren. Die „grüne Hütte“ der russischen Dichterin Anna Achmatowa (1889–1966) in Komarowo: Steht sie noch?